

Schon sind 1500 Kilo Kunststoff gesammelt

THUN/OBERLAND Seit einem Monat sammelt die Avag an 9 Orten in der Region Thun und im Oberland Kunststoffabfälle und Getränkekartons. Bis heute sind bereits 1500 Kilogramm Material zusammengekommen. Das einjährige Pilotprojekt soll den Recyclinggedanken weiter fördern.

Kunststoff ist nicht gleich Kunststoff. Das zeigt sich auch beim Abfall. Während Herr und Frau Schweizer bereits seit längerem äusserst pflichtbewusst PET-Flaschen recyceln – 2011 zum Beispiel lag die Rücklaufquote bei 81 Prozent –, hapert es bei anderen, vergleichbaren Stoffen noch. In der Vergangenheit lag dies auch an den fehlenden Rückgabemöglichkeiten.

Erste Rückmeldungen positiv

Vor einem Monat hat die in Thun beheimatete Avag für Abfallverwertung (Avag) ein Pilotprojekt lanciert, das Abhilfe schaffen soll. An insgesamt 17 Standorten im ganzen Avag-Einzugsgebiet – davon 9 in der Region Thun und im Oberland (vgl. Kasten) – können Private gebrauchte Kunststoffflaschen und Getränkekartons gratis entsorgen. «In den ersten drei Wochen sind so schon 1500 Kilogramm Kunststoffabfälle zusammengekommen», freut sich Heiner Straubhaar, Geschäftsleiter der Avag. «Die ersten Rückmeldungen der Betreiber, aber auch der Benutzer sind positiv.»

Zunächst hatten einige Konsumenten die neuen Sammelboxen noch verwechselt und auch zur Entsorgung von PET-Flaschen verwendet. Dafür sind sie jedoch nicht vorgesehen, sondern explizit für Essig-, Speiseöl-, Putzmittel-, Shampoo- oder Geschirrspülmittelflaschen sowie Tetrapaks und PE-Milchflaschen. Wegen durchschnittlich höherer Verunreinigung nicht gestattet sind dagegen Joghurtbecher,



Die neue Sammelbox für Kunststoffabfälle (vorne links) reiht sich passend neben den Containern für Alu, Altglas und weiterem Leergut ein. So wie hier bei der Landi Steffisburg stehen noch an 8 weiteren Orten in der Region Thun und im Oberland solche Sammelboxen.

Patric Spahni

Früchte- und Gemüseschalen oder Fleischverpackungen.

15 Prozent im Kehrrihtsack

Die meisten der genannten Gebinde landen heute im normalen Hauskehricht und werden in den Kehrichtverbrennungsanlagen thermisch verwertet – das heisst: aus ihnen wird Energie und Wärme gewonnen. Weil immer mehr Lebensmittel, die früher in Verpackungen aus Glas, Metall oder Karton gesteckt wurden, heute mit Plastik umhüllt sind, macht der Anteil der Kunststoffabfälle im Kehrrihtsack bereits 15 Prozent aus. Pro Kopf und Jahr sind es in der Schweiz gemäss aktuellen Zahlen 125 Kilogramm.

Laut dem Bundesamt für Umwelt (Bafu) zeigen neue Studien, dass das stoffliche Recycling bestimmter Kunststoffabfälle gegenüber der thermischen Verwertung durchaus Vorteile hat. «Es könnte die Umwelt entlasten und wäre auch volkswirtschaftlich sinnvoll, weil wertvolle Rohstoffe, insbesondere Erdöl, eingespart würden», sagt Michel Monteil, Sektionschef Abfallverwertung und -behandlung beim Bafu.

Auch Industrie soll profitieren

Genau dieses stoffliche Recycling wird beim Pilotprojekt der Avag nun umgesetzt. Das Sammelgut wird vollumfänglich zur InnoRecycling AG in Eschlikon TG ge-

bracht, wo neue Kunststoffprodukte und aus den zurückgewonnenen Zellstofffasern der Getränkekartons neuer Karton entsteht. Je nach Reinheitsgrad zahlt die InnoRecycling AG den Anlieferern einen Geldbetrag für das Sammelgut. Wie viel dabei für die Avag rausschaut, lässt sich gemäss Heiner Straubhaar noch nicht sagen. Er gibt aber auch zu bedenken, dass für die Avag relativ hohe Transportkosten anfallen, weil auch kleinere Mengen Kunststoff vergleichsweise viel Platz in Lastwagen beanspruchen.

Die neuste Recycling-Offensive richtet sich übrigens nicht nur an Private: Die Avag will auch Industrie, Gewerbe und Landwirt-

schaft dazu animieren, Verpackungs- und Silofolien vermehrt zurückzubringen. In der Region Thun werden diese Abfälle beim Avag-Entsorgungszentrum in Jäberg angenommen und danach ebenfalls nach Eschlikon gefahren. Je nach Qualität und Beschaffenheit des Materials erhalten die Anlieferer sogar Vergütungen ausbezahlt.

Auswertung in einem Jahr

Das Pilotprojekt ist vorerst auf ein Jahr angelegt. In dieser Zeit sollen «logistische und ökonomische Entscheidungsgrundlagen» geschaffen werden, um die Separatsammlung für Kunststoffabfälle permanent einzuführen.

DIE SAMMELSTELLEN

9 mal in der Region Während des Pilotprojekts zur separaten Sammlung und Verwertung von Kunststoffabfällen (vgl. Haupttext) können Interessierte ihre Abfälle an 17 Orten im Einzugsgebiet der Avag für Abfallverwertung (Avag) abgeben. 9 Sammelstellen befinden sich in der Region Thun und im Oberland:

- **Thun:** Sammelhof der Stadt Thun, Militärstrasse 7
- **Steffisburg:** Landi, Glockentalstrasse 50
- **Steffisburg:** Werkhof der Gemeinde, Schächliweg
- **Uetendorf:** Sammelstelle an der Bahnhofstrasse
- **Jäberg:** Entsorgungszentrum der Avag, Türlbacher (zusätzlich Sammelstelle für saubere Verpackungs- und Silofolien)
- **Wimmis:** Entsorgungszentrum der Avag, Steinigand
- **Frutigen:** Entsorgungszentrum der Avag, Mike-Schmid-Olympiastrasse 16
- **Frutigen:** Gemeinde-Sammelstelle, Marktplatz
- **Saanen:** Entsorgungszentrum der Avag, Oey 28. *pd/gbs*

«Wir haben für die Sammelstellen bewusst sowohl grössere als auch kleinere Gemeinden ausgewählt, um die unterschiedlichen Anforderungen und Bedürfnisse in der Stadt und auf dem Land besser eruieren zu können», erklärt Avag-Geschäftsleiter Heiner Straubhaar.

Eine erste Zwischenbilanz soll bereits Ende Jahr gezogen werden; die Gesamtauswertung des Projekts, das unter anderem vom kantonalen Amt für Wasser und Abfall unterstützt wird, erfolgt aber erst im Herbst 2013. «Je nach Jahreszeit differieren nämlich die Menge und die Art des Sammelguts», sagt Straubhaar. *Gabriel Berger*

Künstler Andreas Egli macht den Abschluss

THUN Mit dem Berner Künstler Andreas Egli geht die spontane Kunstaktion am Brahmsquai in die letzte Runde. Egli wird mit einer fiktiven Geschichte das «Brahmsrösi»-Projekt abschliessen.

Am Brahmsquai in Thun wird morgen Freitag, 12. Oktober, das letzte Teilprojekt am Ort, wo normalerweise die «Brahmsrösi»-Skulptur steht, lanciert. Das hat die Stadt Thun mitgeteilt. In der vierten Runde des Projekts steht nicht das Sehen, sondern das Hören im Zentrum.

Die beiden Kunstschaffenden Andreas Egli und Anabel Sarabi aus Bern werden die Passantinnen und Passanten anlässlich einer kleinen, öffentlichen Vernissage um 16 Uhr mit einem fiktiven Hörspiel überraschen. Eine zentrale Rolle für den Aufbau der Geschichte spielte Johannes Brahms' Klaviertrio in c-Moll, das er 1887 in Thun komponiert hatte. Die Geschichte kann mit Audioguides angehört werden. Der Künstler wird zu bestimmten Zeiten (siehe Hinweis am Textende) vor Ort sein und die Geräte bis am 30. Oktober an Interessierte abgeben.

Projekt förderte Kontakte

Seit August haben die vier jungen Künstler Christoph Gugger, Angela Wittwer, Reto Steiner und Andreas Egli die Grünfläche am

Brahmsquai mit Blick auf die Aare belebt (wir haben berichtet). «Erfreulich ist, dass das spontane Projekt nicht nur die Aufmerksamkeit auf den Ort richtet, sondern auch den Kontakt unter den Kunstschaffenden, die sich zuvor nicht oder nur flüchtig kannten, fördert», schreibt die Stadt Thun. Die städtische Kulturabteilung hat die Kunstaktion zusammen mit dem Thuner Künstler Hanswalter Graf organisiert und begleitet.

«Rösi» kehrt im Herbst zurück

Nach dem Abschluss der Aktion von Andreas Egli und Anabel Sarabi wird das «Brahmsrösi», die Bronzeskulptur von Hermann Hubacher (1885–1976), noch in diesem Herbst von Zürich wieder zurück nach Thun gebracht. Wann genau, hat die Stadt Thun noch nicht bekannt gegeben.

Die Figur war bis Anfang Oktober zusammen mit anderen Figuren des Künstlers im ehemaligen Atelier von Hermann Hubacher an der Höschgasse ausgestellt. Halter war ein Freund und Zeitgenosse Hubachers und verschränkte sich ebenfalls zeitweilig dem Figurativen in der Kunst. *pd*

Viertes Teilprojekt zum «Brahmsrösi» von Andreas Egli: Die Vernissage findet morgen Freitag um 16 Uhr statt. Audioguides werden am 14.10., 21.10. und 28.10. von 11 bis 17 Uhr vor Ort abgeben.

«Psychisch Kranke sind keine Spinner»

THUN Gestern fand der internationale Tag der psychischen Gesundheit statt. Organisiert durch eine Arbeitsgruppe verschiedener Institutionen, zog ein Strassentheater durch die Thuner Innenstadt. Die Passanten hatten Gelegenheit, sich zu informieren.

Gestern fanden in verschiedenen Schweizer Städten, aber auch im Ausland diverse Anlässe zum Tag der psychischen Gesundheit statt. Auch in Thun macht seit rund 12 Jahren eine Arbeitsgruppe – bestehend aus Mitarbeitenden der Psychiatrischen Dienste Thun, dem Berner Bündnis gegen Depression, Transfair Thun, der Stiftung Wohnin und weiteren Institutionen – mit Aktionen auf die Problematik psychischer Erkrankungen aufmerksam.

In der ganzen Schweiz leiden gegen 400 000 Menschen an einer Depression, aber höchstens 10 Prozent erhalten eine angemessene Behandlung. «Die psychische Gesundheit und das psychische Wohlergehen sind grundlegend für die Lebensqualität des einzelnen Menschen, aber auch für jene seiner Angehörigen. Uns ist es deshalb wichtig, dass psychisch Kranke nicht als Spinner abgetan werden, sondern als leidende Kranke wahrgenommen werden», äusserte sich Guido Capecci, Organisator des gestrigen Anlasses

und Vizepräsident des Berner Bündnisses gegen Depression.

Erstmals durch die Strassen

Nachdem die Thuner Arbeitsgruppe in den vergangenen Jahren am 10. Oktober an einem Stand im Bälliz über das Thema orientiert hatte, zog sie in diesem Jahr erstmals mit einer wandernden Künstlergruppe durch die Innenstadt. Unter dem gemieteten Baldachin, der das Ad-hoc-Quartett und dessen Instrumente vor dem Regen schützte, mach-

te die Gruppe auf den Anlass aufmerksam. Die grellbunten Kostüme und die lautstarken Töne zeigten bald Wirkung.

Meistens waren es die Kinder, die sich zuerst anlocken liessen, sei es nun durch die bunten Ballone, die sie entgegennehmen durften, oder durch die farbig eingewickelten Bonbons. Aber auch die Musizierenden machten sie neugierig. Marie-Therese Schibler liess sie ab und zu auf ihre Pauke schlagen, während Sabine Schädler auf ihrem Eufoni-

um und dem Kazoo Schabernack trieb. Sibil Rossi mischte sich mit Saxofonklängen unter die Passanten, während Michael Schädler mit seiner Gitarre standhaft unter dem Regenschutz blieb.

Vor diesem spielerischen Hintergrund fiel es den Passanten leicht, sich zu informieren, während sich Betroffene sichtlich freuten, wenn ihnen jemand wohlwollend und mit Verständnis zuhörte. *Verena Holzer*

www.psychischgesund.ch



Eine Arbeitsgruppe aus verschiedenen Institutionen machte gestern unter anderem auf dem Thuner Waisenhausplatz auf den Tag der psychischen Gesundheit aufmerksam.

Verena Holzer